



Katholische Hochschule  
für Sozialwesen Berlin

## „Religion gibt zu denken – Die Zeichen der Zeit wahrnehmen und deuten“

Blended-Learning als Medium der Reflexion im Studiengang  
Religionspädagogik in Schule und Pastoralen Räumen

Christa Georg Zöller und Andreas Leinhäupl

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

KirchlicherDokumentenServer - <http://kidoks.bsz-bw.de/>

Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

Köpenicker Allee 39-57; 10318 Berlin

Januar 2018

Schriftenreihe

LehrPraxis\_KHSB – Beiträge zur Lehrpraxis an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin

herausgegeben vom Präsidenten der Hochschule

redaktionell begleitet von Benjamin Klages und Stefan Reinders

ISSN (Online) 2509-2898

Das Manuskript ist urheberrechtlich geschützt.

Schriftenreihe

## LehrPraxis\_KHSB

Beiträge zur Lehrpraxis an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin

6. Ausgabe

# Editorial

---

Lehren und Lernen bilden an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) den Kern des gemeinsamen Schaffens. In den verschiedenen Studiengängen, der Weiterbildung und der anwendungsbezogenen Forschung geht es um die Generierung, Reflexion und Weitergabe von Wissen für sozialprofessionelle Handlungspraxis.

„Verstehen und gestalten, alte Gewissheiten durch kritisches Denken ersetzen, Bekanntes vertiefen und Neues erschließen“ – diese Worte aus dem Hochschulprofil der KHSB sind explizit an die Studierenden adressiert, gleichwohl sind damit auch die Lehrenden angesprochen. Lehren und Lernen sind nicht nur über die komplementären Rollen im Studiengeschehen miteinander verbunden. Akademische Bildung bezieht sich vielmehr auf Wissenschaft und stellt somit einen Zusammenhang von Erkenntnis, Wissen und Handeln her. Lehrende stehen letztlich beispielhaft für eine hochschulische Praxis, die sich dem Zusammenhang von Bildung und Wissenschaft verpflichtet sieht und die sich daraus ergebende besondere Verantwortung möglichst kritisch und interessiert wahrnimmt.

Hinzu kommt, dass die politisch vorangetriebenen Reformierungsprozesse des (akademischen) Bildungswesens in den letzten Jahren deutlich intensiviert wurden. Die damit einhergehenden weitreichenden und tiefgreifenden Veränderungsvorstellungen – seien es die je eigenen oder die der Umwelt – werden auch als überfordernd erlebt. Mit diesem Handlungs- und Innovationsdruck muss deshalb angemessen umgegangen werden. Mit der (Weiter-)Entwicklung von zeitgemäßen, hochschulisch sinnvollen curricular-didaktischen Formaten geht zudem ein Reflexionsbedarf einher.

Auch deshalb wird der Wahrnehmung und (Weiter-)Entwicklung des Lehr-Lerngeschehens an der KHSB große Aufmerksamkeit geschenkt, beispielweise im Kontext der Unterrichtsform des Teamteachings, im Rahmen kollegialer Lehrentwicklungs- oder drittmittelgeförderter Hochschulentwicklungsprojekte. Durch die Schriftenreihe LehrPraxis\_KHSB wird ein weiterer Ort der Selbstverständigung der Lehre an der KHSB bereitgestellt. Einerseits sollen die Möglichkeiten und Alternativen, andererseits die Ambivalenzen und Kontingenzen hochschulischer Ausgestaltungspraxis und Modernisierungsvorstellungen in den Blick genommen werden. Es gilt, diese im Hinblick auf Lehren und Lernen zu vergegenwärtigen und reflektiert zu diskutieren.

Dargestellt werden in der Schriftenreihe LehrPraxis\_KHSB sowohl (abgeschlossene) Lehrentwicklungsprojekte als auch Berichte aus der Praxis der verschiedenen hochschulischen Lehr-Lernzusammenhänge. Diese zeichnen sich durch ihre Begründung in persönlichen Erfahrungen, deren Kontextualisierungen entlang konzeptioneller und explizit fachwissenschaftlicher Überlegungen sowie der Relationierung untereinander aus. Ziel ist die weitere Förderung des Diskurses zur Lehr-Lernkultur an der Hochschule, im Vordergrund stehen das Anregungs- und Reflexionspotenzial für Lehrende. Der Bedarf an einer didaktisch anspruchsvollen Fundierung soll durch die Gelegenheit zum Austausch des Lehrhandelns ergänzt werden. Es geht dabei weniger um Invasion und Innovation, vielmehr um Irritation und Inspiration. Es soll keine Schwemme an vermeintlich problemlösenden Best-Practice-Projekten erzeugt, sondern ein Anregungspotenzial für alternierendes, sich „spielerisch“ anders formierendes Lehrhandeln hervorgerufen werden.

# Inhaltsverzeichnis

---

1. Blended-Learning und Religionspädagogik – Sich überschneidende Entwicklungszusammenhänge in einem neuen Studiengang .....	6
2. Curriculare Einbettung von Einheiten Moodle-gestützten Lehrens und Lernens .....	7
2.1 Einheit 1: Einführende Diskursübungen .....	8
2.2 Einheit 2: Fachspezifische Lektürepraxis .....	10
2.3 Einheit 3: Seminarbegleitende Methodenwerkstatt .....	12
2.4 Einheit 4: Studentische Lehraufträge .....	13
3. Blended Learning als „ständige Begleitung“ – Ein erstes Resümee für den religionspädagogischen Studiengang.....	14
3.1 Neue Orientierungsräume entdecken.....	15
3.2 Technische Barrieren überwinden .....	15
3.3 Zeitabläufe strukturieren .....	16
3.4 Wissenschaftlich Lesen und Schreiben.....	16
3.5 Selbst Verantwortung übernehmen .....	17
3.6 Blended-Learning als verbindendes Kommunikationsgeschehen einsetzen.....	17

# „Religion gibt zu denken Die Zeichen der Zeit wahrnehmen und deuten“

## Blended-Learning als Medium der Reflexion im Studiengang Religionspädagogik in Schule und Pastoralen Räumen

*Christa Georg Zöller und Andreas Leinhäupl*

---

### 1. Blended-Learning und Religionspädagogik – Sich überschneidende Entwicklungszusammenhänge in einem neuen Studiengang

Der Studiengang „Religionspädagogik in Schule und Pastoralen Räumen“ ist unter dem Leitmotiv „Religion gibt zu denken – Die Zeichen der Zeit wahrnehmen und deuten“ im Wintersemester 2017/2018 gestartet. Zu den neu entwickelten Rahmenbedingungen zählen sowohl die Erweiterung der angezielten Berufsfelder für die Absolvent\*innen als auch eine den Studienbedingungen angepasste Curriculumsstruktur. Vor allem letztgenannter Aspekt soll im Folgenden konkretisiert und in Hinblick auf die Nutzung vielfältiger medialer Formate beschrieben werden, denn der Studiengang sieht im Rahmen des tätigkeitsbegleitenden Lehrformats curricular verankert Blended-Learning Anteile im Umfang von 17 SWS vor.

Blended-Learning gilt gemeinhin als Format, in dem die Vorteile von Präsenzveranstaltungen und E-Learning (im Sinne eines ausschließlich online stattfindenden Lernens) integrativ zusammengeführt werden. Noch allgemeiner formuliert heißt das: Es wird didaktisch-methodisch reflektiert darauf Bezug genommen, dass in den Lehrveranstaltungen des neuen Studiengangs eine Mischung von „klassischen“ Medien (z.B. gesprochener Sprache, Tafel, Bücher etc.) und digitalen Medien (wie z.B. die Lernplattform Moodle) zum Einsatz kommt. Bei diesem Blending (engl. Gemisch, Mischung) ist also weder gesagt, wozu genau die jeweiligen Medien eingesetzt werden, noch wie genau sie Verwendung finden. Auch hier können die Grade der Durchmischung variieren und letztlich im Blick auf den didaktisch-methodischen Nutzen bestimmt werden.

Die neuen, veränderten Rahmenbedingungen des Studiengangs „Religionspädagogik in Schule und Pastoralen Räumen“ bergen in doppelter Hinsicht Potenzial: (1.) Die curriculare Struktur kann auf die räumlichen und zeitlichen Dynamiken der Lebenssituationen der Studierenden reagieren. (2.) Studierende wie Lehrende nutzen eine Vielzahl zeitgemäßer Medienformate, um diese dezidiert sowohl in ihre Kommunikationspraxis als auch in die Flexibilisierung der Lehr-/Lernpraxis einzu beziehen.

Das eingangs genannte Leitmotiv weist darauf hin, dass es um die Inblicknahme von „grundlegenden Fragen der Lebensgestaltung und gesellschaftlich relevanter Perspektiven“ (Modulhandbuch) geht. Neue, digitale Medien gestalten und verändern gegenwärtig – und zukünftig zunehmend – die Formen des Zusammenlebens in der Gesellschaft. Den Aspekten digital vermittelten Wahrnehmens und Sehens muss deshalb bei der Konzeption von Studiengängen mit dem Ziel der strukturierten Professionalisierung sozial- und bildungsorientierter Handlungskontexte besondere Aufmerksamkeit gelten, sie müssen bewusstgemacht und reflektiert werden.

Die vielfältigen Formate neuer Medien verändern die Kommunikation, so dass bei dieser Form der Lehre zu den offiziell in den Modulbeschreibungen ausgewiesenen Inhalten implizit ein zweiter, „heimlicher“ Lehrplan mit eigenen Themen und Praktiken tritt. Dazu gehört etwa die Veränderung des Miteinander-Lernens in seminaristischen Gruppen und Netzwerken über größere Distanzen und längere Zeiträume. Die Vermittlung und Aneignung von Themen und Inhalten ereignet sich am Bildschirm und nicht mehr oder nicht mehr ausschließlich durch die Face-to-Face-Kommunikation im Seminarraum. Damit verbunden ist ein Wandel des Zeitmanagements bei einem Studium, das anteilig in häuslicher Umgebung stattfindet, zumal dann, wenn Professor\*innen und Kommiliton\*innen über den Bildschirm dort „anwesend“ sind.

Die unterschiedlichen konkreten Erfahrungen mit diesen Vorüberlegungen bieten aus der Perspektive distanzierter Betrachtung die Möglichkeit der Reflexion und können so auf Felder im beruflichen und privaten Alltag übertragen werden. Für die (weitere) Konzeption des Studiengangs ergeben sich daraus folgende Aspekte und Fragestellungen:

- Wie können durch Blended-Learning-Formate zielführende Möglichkeiten akademischer Lehre sowie akademischen Lernens jenseits der Präsenzzeiten geschaffen werden?
- Welche Formate online-gestützten Lernens können die zentralen Kompetenzen sozialraumorientierter Tätigkeiten in „pastoralen Räumen“ und die religionspädagogische Arbeit von Gemeindeferent\*innen unterstützen?
- Wo zeigen sich Grenzen der technikorientierten Vermittlung etwa in Bildungskontexten mit dem Ziel kommunikativer oder handlungsorientierter Kompetenzen?
- Welche Themen und Inhalte eignen sich für die gemeinsame Erarbeitung internetgestützter Lernumgebungen besonders?
- Die gemeinsame Arbeit in virtuellen Kursräumen wie etwa bei Moodle lässt eine neue und eigene Kultur und Sozialstruktur entstehen. Welche mehr oder weniger explizit formulierten Regeln und Vereinbarungen zum wechselseitigen Umgang miteinander und der gemeinschaftlichen Nutzung bedarf es?

Ausgehend von diesen Fragestellungen und mit dem vorstehend beschriebenen Anspruch der Reflexions- und Nutzenorientierung, der sowohl Studierende als auch Lehrende adressiert, braucht es eine sinnvolle, koordinierende und damit motivierende Konkretion im Rahmen eines Gesamtkonzeptes des Studiengangs. Dabei rücken die dafür vorgesehenen und markierten Handlungsfelder ins Blickfeld: Den Übergang in das Studium verbessern; die didaktische Strukturierung der Selbstlernzeit verbessern; die Prüfungsformate optimieren.

Nachfolgend sollen nun die Konzeptionen, Umsetzungsszenarien sowie rückblickende Eindrücke und Einschätzungen der Arbeit nach zwei Semestern mit Blended-Learning-Anteilen in der Lehre dargestellt werden.

## 2. Curriculare Einbettung von Einheiten Moodle-gestützten Lehrens und Lernens

In dem sechssemestrigen Studiengang „Religionspädagogik in Schule und Pastoralen Räumen“ sind durchgehend in allen Fächergruppen online-gestützte Lehr/Lern-Formate in Präsenzveranstaltungen curricular eingebettet. Sie bieten den Studierenden neben dem Präsenzstudium in dreitägigen Blockveranstaltungen, die zweiwöchentlich stattfinden die Möglichkeit zur strukturierten und damit vertiefenden Auseinandersetzung mit Studieninhalten.

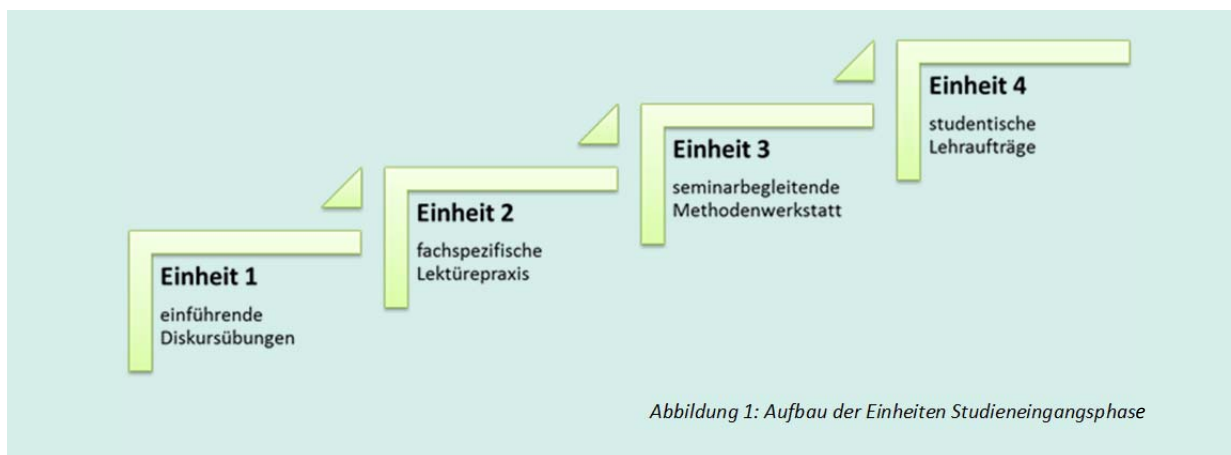
Die im Folgenden beschriebenen Lehrveranstaltungen werden in den ersten beiden Studiensemestern durchgeführt. Es handelt sich inhaltlich um die „Studieneingangsphase“, in der grundlegende theologische und religionspädagogische Inhalte vermittelt, diskutiert und reflektiert werden: „Die Studierenden gewinnen einen Überblick über die Fachgebiete, deren Methoden und zentrale Fragestellungen und damit die Möglichkeit, den theologischen Fächerkanon in seiner inhaltlichen und methodischen Diversität zu kennen sowie in seiner inneren Vernetzung zu verstehen“ (Modulhandbuch, Seite 6). Gleichzeitig findet in dieser Phase des Studiums ein erstes Schulpraktikum statt, um unmittelbar eine Verbindung zwischen Theorie und schulischer Praxis herzustellen.

Wenn die Studierenden zu Beginn des Studiums im Wesentlichen ihren eigenen Zugang zu theologischen und religionspädagogischen Themen schärfen und sich in diesem Sinne im „akademischen Lernen“ sozialisieren, muss die Lehr- und Studienstruktur dieser Logik folgen. Es wird also darum gehen, über Blended-Learning-Einheiten (1) die Heranführung an das wissenschaftliche und theologische Arbeiten zu unterstützen und damit eine forschende Haltung zu motivieren, (2) Zugänge zu den grundlegenden Inhalten der theologischen Disziplinen zu eröffnen, (3) die durchgehende Theorie-Praxis-Verzahnung, die den gesamten Studiengang bestimmt, gleich zu Beginn einzuführen und schließlich (4) den eigenen Zugang der Studie-

renden zu „Gott und der Welt“ für sich selbst und in der Gruppe in einem medial-vermittelten Kontext sprachfähig zu machen.

Im weiteren Verlauf des Studiums werden die Erkenntnisse der Eingangsphase in allen Fächergruppen vertieft und weitere Schwerpunkte gesetzt, wobei die jeweilige Modulthematik nun aus unterschiedlicher theologischer Fachperspektive wissenschaftlich entfaltet und reflektiert wird. Online-gestützte Angebote müssen dann diesen veränderten inhaltlichen und methodischen Zugängen entsprechen und gewissermaßen „mitwachsen“.

Die Aufmerksamkeit soll jedoch zunächst den Moodle-gestützten Einheiten der Studieneingangsphase in den ersten beiden Semestern gelten: Im Folgenden werden vier solcher Einheiten aus den Bereichen „Religionspädagogik“, „Biblische und Historische Theologie“ vorgestellt und ausgewertet.



## 2.1 Einheit 1: Einführende Diskursübungen

### Ziele

Im Modulhandbuch wird darauf hingewiesen, dass der Studieneingangsphase (1. u. 2. Semester) eine besondere Bedeutung zukommt: Sie dient der Sozialisierung in „akademisches Lernen“ und soll den Studierenden verdeutlichen, dass akademisches Lernen sowie der Umgang mit Wissen und Wissensvermittlung als spezifische Form einer Diskurspraxis zu verstehen ist. In diesem Sinne wird gleich zu Beginn des Studiums eine fachwissenschaftliche Fragestellung im Medium Internet mit der Methode des E-Learnings erarbeitet. Daraus ergeben sich unmittelbar mehrere Herausforderungen:

- Die Studierenden sind neu an der Hochschule und lernen sich als Gruppe eben erst kennen.
- In dem Kommunikationsraum „Seminar an der Hochschule“ muss sich die im Hinblick auf Alter, Vorkenntnisse, Vorerfahrungen und Erwartungen an das Studium sehr heterogene Gruppe zunächst einmal kennen- und einschätzen lernen, um arbeitsfähig zu werden.
- Hinzu tritt mit der Lernplattform Moodle der virtuelle Kommunikationsraum, in dem Lehrinhalte selbständig erarbeitet werden sollen.
- Dieser Kommunikationsraum weist eine Besonderheit auf, die für den Lernprozess einerseits förderlich, andererseits gerade zu Beginn des Studiums mit Unsicherheiten und Hürden verbunden ist: Die Kommunikation in schriftlicher Form.



## Vorgehen

Nach entsprechender Ankündigung wird im Kursraum auf Moodle unter dem Datum und Thema der nächsten Veranstaltung ein Diskussionsforum zur Vorbereitung von Lehrinhalten für die kommende Sitzung eingestellt.

- Die Studierenden lesen einen Text im Umfang von ca. 10 Seiten. Außerdem werden 10 thematisch korrespondierende Thesen eingestellt, die Aspekte des Textes aufgreifen oder kommentieren. Auf diese Weise wird der fachwissenschaftlich dichte Text von seiner Komplexität entlastet. Die Studierenden lesen strukturiert.
- Die Studierenden erhalten den Auftrag, diese Thesen zu erläutern und zu diskutieren, indem sie sich dabei auf die Ausführungen im Text beziehen. Zudem sollen sie ihre Ausführungen wechselseitig kommentieren.
- Die Rolle als Lehrende/r ist in diesem Fall darauf begrenzt, die Aufgabenstellung zu erarbeiten, den Diskussionsprozess zu verfolgen und moderierend einzugreifen, d.h. einen Beitrag/eine Zwischenfrage zu posten, wenn der Diskussionsfluss in Stocken gerät oder eine Argumentation erkennbar in eine falsche Richtung läuft.

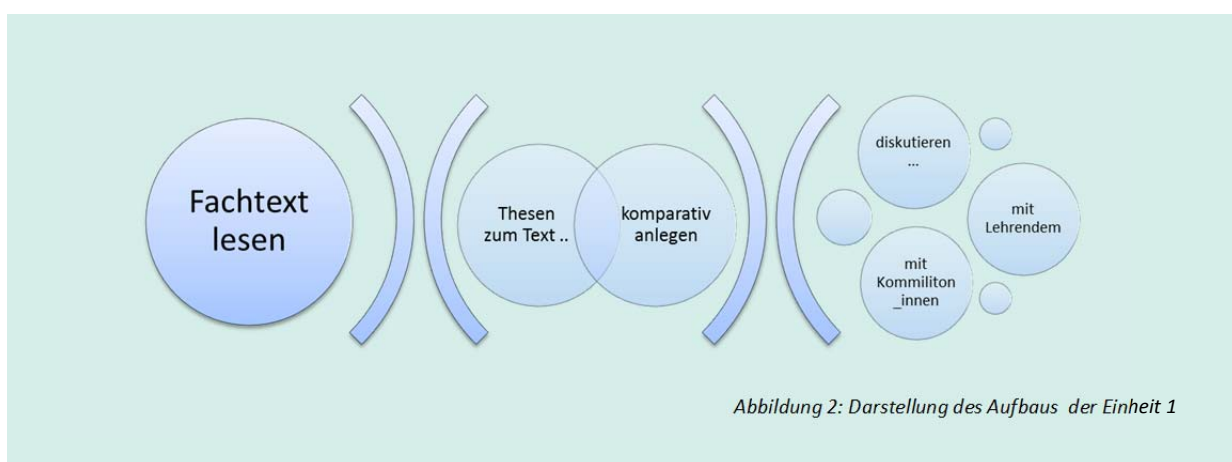


Abbildung 2: Darstellung des Aufbaus der Einheit 1

Mit der Aufgabenbeschreibung wird den Studierenden per Mail eine detaillierte und ausführliche Anleitung zur Nutzung des Diskussionsforums zugeschickt.

Das Tool Diskussionsforum ist sehr einfach zu bedienen. Jenseits der Bearbeitung technischer Fragestellungen erscheint es didaktisch wichtig, methodisch eine virtuelle Arbeitsform zu wählen, bei der die Studierenden miteinander kommunizieren müssen und sich gemeinsam der Lösung einer Problemstellung annähern, denn das vermittelt Sicherheit. Da davon ausgegangen werden muss, dass die Studierenden anfangs einen nicht unerheblichen Teil ihrer Arbeitszeit auf die Bewältigung technischer Probleme verwenden müssen, wird der Umfang zur inhaltlichen Bearbeitung der Aufgabe niedriger angesetzt.

## Erfahrungen

- Die Vorüberlegungen erweisen sich als zutreffend. Nach dem ersten Beitrag einer Studierenden folgt zwei Tage darauf ein zweiter, danach in kurzen Zeitabständen Kommentar auf Kommentar. Die Qualität ist höchst unterschiedlich. Da der Fokus darauf liegt, den Arbeitsraum Moodle selbstverständlich werden zu lassen, wird darauf zunächst nicht eingegangen. Beiträge von Studierenden werden nur kommentiert, wenn sie gravierende sprachliche Mängel oder Unverständlichkeiten aufweisen.
- Ein Textumfang von 10 Seiten scheint inhaltlich überschaubar und innerhalb von gut 10 Tagen als Zeit zur Bearbeitung beherrschbar. Die Thesen ermöglichen ein strukturiertes und fokussiertes Lesen. Dies gilt auch im Hinblick auf die Diskussion.

- Viele Studierende räumen in der Reflexion ein, dass für sie das größte Hindernis im schriftlichen Bearbeiten der Aufgaben bestehe, denn sie erleben es als wesentlich anstrengender und herausfordernder, Gedanken fokussiert formulieren und schriftlich fixieren zu müssen, als Überlegungen sprachlich zu äußern.
- Die Studierenden äußern in der späteren Reflexion, dass sie diese Form der einführenden Diskursübungen als durchaus motivierend erleben.
- In didaktischer Perspektive besteht darin möglicherweise ein großer Vorteil. Die Studierenden sind angehalten, fokussiert und konzentriert in fachwissenschaftlich angemessener Form in kleinen Formaten Gedanken zu einem Sachverhalt zu verfassen. Diese Art der Übung, die auf viele Formen und Dimensionen wissenschaftlichen Arbeitens vorbereitet, findet sich in Präsenzseminaren in dieser Dichte eher selten.

## 2.2 Einheit 2: Fachspezifische Lektürepraxis

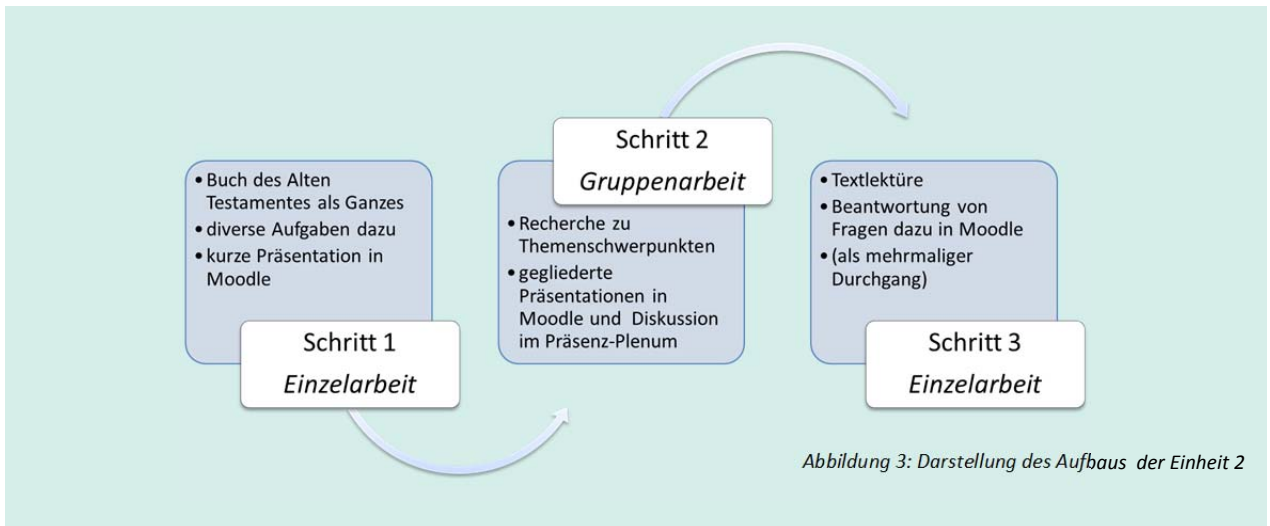
### Ziele

Mit dieser Einheit wird der grundsätzliche Zugang der Studierenden zu theologischen und religionspädagogischen Fragestellungen gefördert. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Lektüre von Primärtexten und Sekundärliteratur, der zielgerichtete und kritische Umgang mit Fragestellungen zu solchen Texten, das Kennenlernen von entsprechenden Theorieansätzen sowie schlussendlich die Entwicklung von ersten konzeptionellen und abstrahierenden Konzepten, um für die genannten Themenschwerpunkte eigene und praxisorientierte Zugänge zu entwickeln.

### Vorgehen

In den einführenden Seminaren des Moduls 2 im ersten Semester („Bibel“ und „Kirchengeschichte“) wird Moodle als „Lese-Begleitung“ und damit als kontinuierliche Unterstützung für die Präsenzphasen eingesetzt.

- Schritt 1 (Einzelarbeit): Im Bibelseminar erhalten die Studierenden den Auftrag, jeweils ein Buch des Alten Testaments als Ganzes zu lesen und verschiedene Aufgaben dazu zu bearbeiten (Erster Eindruck, Gliederung, Theologische Spitzenaussagen, vier wichtige Literaturangaben). Die Stellungnahmen werden auf Moodle eingestellt und allen Studierenden zugänglich gemacht. Dadurch entsteht eine erste selbst erarbeitete Sammlung von biblischen Büchern, die die Studierenden für die weitere Arbeit im Studium (aber auch für die Praxis) nutzen können.
- Schritt 2 (Gruppenarbeit): Im Bibelseminar werden fünf Kleingruppen gebildet. Die Gruppen erhalten den Auftrag, in gemeinsamer Abstimmung zu fünf neutestamentlichen Themenschwerpunkten („Reich Gottes“, „Wundergeschichten“, „Ostererzählungen“, „Gerechtigkeit/Nächstenliebe“, „Briefformular“) kurze Informationen zusammenzustellen (10 Stichworte, 5 Fragen, 3 Literaturhinweise). Die erarbeiteten Statements werden auf Moodle eingestellt und dienen als Grundlage der Diskussion für den nächsten Präsenzblock. Auf diese Weise übernehmen die Studierenden eine Teil-Mitverantwortung für die nächste Seminareinheit.
- Schritt 3 (Einzelarbeit): Das Kirchengeschichtsseminar im ersten Semester besteht aus zwei großen Präsenzblöcken zu Beginn und zum Ende der Vorlesungszeit. In der langen Zwischenzeit werden die Studierenden zum Selbststudium eingeladen: Mithilfe von drei E-Learning-Bausteinen erarbeiten sie sich selbstständig drei kirchengeschichtliche Themen (Konstantinische Wende, Kreuzzüge, Mönchstum im Mittelalter). Die Aufgaben bestehen aus der Lektüre vorgegebener Literatur sowie der Beantwortung verschiedener Fragen dazu. Für die Bearbeitung der einzelnen Aufgabenstellungen steht jeweils ein Zeitraum von einer Woche zur Verfügung. Die eingereichten Statements werden auf Moodle eingestellt und allen Studierenden zugänglich gemacht.



Durch die seminarbegleitenden Einheiten werden die Studierenden auch außerhalb der Präsenzphase in die Seminare des ersten Semesters „eingebunden“. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, mit allen an den Lehrveranstaltungen Beteiligten über die Inhalte zu kommunizieren.

### Erfahrungen

- Hinsichtlich der Einzelarbeiten melden die Studierenden in den Reflexionsrunden zurück, dass sich während der ersten zwei Semester sowohl ihr Lektüerverhalten als auch ihr Zeitmanagement im Blick auf ihre eigene Studienorganisation gewinnbringend verändert hat.
- Inhaltlich ermöglichen die Einheiten eine intensivere Beschäftigung mit Einzelthemen aus den genannten Fachbereichen, einen motivierten Zugang zu theologischen und religionspädagogischen Schwerpunkten sowie eine gezielte Auseinandersetzung mit der Fachliteratur. Dieser Ertrag ließe sich nach Auffassung der Studierenden noch steigern, wenn in der Kommunikation auf der Moodle-Plattform die Hinweise auf weiterführende Literatur auf das Wesentliche reduziert und ggf. sogar der Aufwand bzw. der Umfang der „notwendigen“ Beschäftigung zeitlich konkretisiert würden.
- Sehr positiv fällt auf, dass durch das Prinzip der „Lese-Begleitung“ und der damit verbundenen Hilfe beim Textverständnis die Diskussionen in den Präsenzphasen ergiebiger und effektiver werden. Die Studierenden können Lektüreerfahrungen und Hintergrundinformationen in die nachfolgenden Sitzungen einbringen, präsentieren spontan ihre Erkenntnisse, übernehmen damit anteilig Verantwortung für den Fortgang einzelner Seminarsitzungen und es ergeben sich schließlich produktive Diskussionen die von unterschiedlichen Wahrnehmungen und Zugängen zu Texten und Aufgaben ausgehen.
- Im Blick auf die Gruppenarbeiten, bzw. die Zusammenarbeit im virtuellen Medium erfordert schon die Findungsphase der Gruppen ein hohes Maß an Absprachen und Austausch. Das setzt eine eigene Gruppendynamik frei: nicht alle Studierenden lassen sich unmittelbar in eine Gruppe integrieren – hier bedarf es der Unterstützung durch die Seminarleitung.
- Die Organisation der Gruppenarbeit findet zunächst weiterhin während der Präsenzphasen bearbeitet. Der Zugang zum virtuellen Medium ist im Blick auf organisatorische Vorgänge (z.B. Gruppenbildung) für die Studierenden noch schwierig. Möglicherweise verhindern auch die unzureichenden technischen Kenntnisse die Nutzung des Mediums für die Installation und Durchführung von Gruppenprozessen.

- Inhaltlich wird die Zusammenarbeit in Kleingruppen sowie die gemeinsamen Präsentation im Moodle-Raum sehr positiv bewertet. Die Studierenden entwickeln einen koordinierten Zugang zu einem theologischen oder religionspädagogischen Thema und präsentieren ihre Ergebnisse mithilfe einer Dokumentation im Moodle-Raum.
- Die allen vorliegenden Ergebnisse werden in die weiteren Präsenzphasen eingespielt, die Gruppen treten dort als Fachleute für ein Spezial-Thema auf und können hierüber in knappster Form noch einmal Auskunft geben. Auf diese Weise entsteht ein integratives Konzept verschiedener Lehr- und Lernphasen: Vortragssequenzen des/der Lehrenden – Statements der Studierenden – Diskussion aller am Seminar Beteiligten.

### 2.3 Einheit 3: Seminarbegleitende Methodenwerkstatt

#### Ziele

Die Moodle-gestützten Einheiten des zweiten Semesters gehen inhaltlich und strukturell über die „Frage-Antwort-Strategie“ hinaus. Die Perspektive besteht darin, die Studierenden an den Umgang mit den in den Präsenzphasen erlernten wissenschaftlichen Methoden zu gewöhnen und sie zur ermächtigen, einen selbstständigen Zugang (in diesem Fall zu bibelhermeneutischen Methoden) zu entwickeln.

#### Vorgehen

Das Seminar „Methoden biblischer Exegese“ findet als Präsenzveranstaltung im zweiwöchigen Rhythmus statt. Dabei werden kontinuierlich die Methoden der synchronen Textanalyse vorgestellt und an einem Beispieltext (Mk 2,1-12) eingeübt.

Zu Beginn des Seminars erhalten die Studierenden die Möglichkeit, sich einen Bibeltext für das Selbststudium auszuwählen (es stehen drei verschiedene Texte zur Auswahl). In den Wochen zwischen den Präsenzphasen erhalten die Studierenden auf Moodle Arbeitsaufträge zu den einzelnen Methodenschritten, die sie für „ihren“ Bibeltext durchführen sollen. Sie bekommen vom Lehrenden Rückmeldung und Anregungen zur Weiterarbeit über die Kommentarfunktion. Auf diese Weise entstehen während des Semesters vollständige Analysen zu dem im Seminar gemeinsam bearbeiteten Übungstext sowie zu den drei weiteren Bibeltexten, die von den Studierenden selbstständig bearbeitet werden. Die Analysen werden auf Moodle eingestellt und stehen allen Studierenden zur Verfügung. In der letzten Sitzung des Semesters werden die Analysen zu den Bibeltexten durchgesprochen und diskutiert.

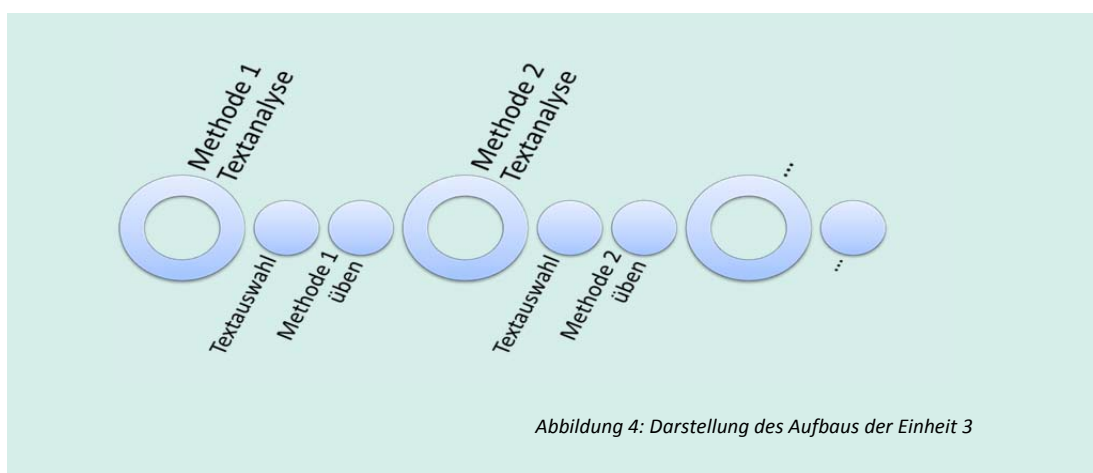


Abbildung 4: Darstellung des Aufbaus der Einheit 3

Die Einheit der „Seminarbegleitenden Methodenwerkstatt“ unterscheidet sich von den bisherigen Formaten durch seinen kontinuierlichen Charakter und auch dadurch, dass die Bearbeitungen der einzelnen Aufgaben aufeinander aufbauen, und

auch nur Sinn ergeben, wenn sie nacheinander und vor allem vollständig erledigt werden. Das erfordert zunächst vom Lehrenden eine konsequente Rhythmisierung der jeweiligen Aufgabenstellung (inklusive klarer Zeitstrukturen) sowie der Rückmeldungen auf die eingegangenen Arbeitspakete. Von den Studierenden verlangt dieses Modell ebenfalls einen kontinuierliches Arbeitsverhalten, um einen höchst möglichen Lernerfolg zu erzielen.

### Erfahrungen

- Strukturell und Inhaltlich wird diese Einheit als sehr klar strukturiert wahrgenommen. Entlang des Prinzips: Aufgabenstellung – Bearbeitung der Aufgabe – Rückmeldung – ggf. weitere oder nochmalige Bearbeitung, ist für alle einsehbar und nachvollziehbar, worum es geht und was zu tun ist. Das wird sehr positiv bewertet, da an dieser Stelle das in der Präsenzphase erlernte (Methoden)Wissen durch selbstständige Übung vertieft wird.
- Die kontinuierliche Mitarbeit im Verlauf des Semesters muss durch die Seminarleitung regelmäßig motiviert werden. Eine Lernerfolgskontrolle kann am Ende durch einen kurzen Test auf der Moodle-Plattform erfolgen.
- Die Kommunikation über die abgegebenen Arbeiten gestaltet sich vorläufig einseitig. Auf alle abgegebenen Texte erfolgt eine Rückmeldung durch die Seminarleitung, ein echtes „Gespräch“ mit bzw. unter den Studierenden über die Inhalte oder über die Weiterentwicklung des Erarbeiteten finden nicht statt. Hier müsste man ggf. durch gezieltes Nachfragen motivieren.

## 2.4 Einheit 4: Studentische Lehraufträge

### Ziele

Mit dieser Einheit werden die Studierenden mit in die Verantwortung für die inhaltliche Struktur des Seminars genommen. Die Studierenden sollen in Kleingruppen konkret abgesteckte Themenschwerpunkte für das Seminar vorbereiten und die übrigen Teilnehmenden in eine Diskussion über diesen Schwerpunkt bringen.

### Vorgehen

Die Präsenzblöcke des Kirchengeschichtsseminars sind im zweiten Semester wiederum zu Beginn und zum Schluss der Vorlesungszeit platziert. Dazwischen ergibt sich eine Zeitspanne von fast drei Monaten für das selbstorganisierte Studium. Die Studierenden werden zu Beginn des Semesters in drei Gruppen eingeteilt (Martin Luther, Verschiedene Wege der Reformation, Unterschieden zwischen katholisch und evangelisch). Sie erhalten den Auftrag, ihr Thema als moodle-gestützte Einheit aufzubereiten, d.h. Informationen zusammenzustellen, kommunikative Vermittlungsformen zu erarbeiten und die übrigen Studierenden in einen Lehr- und Lernprozess einzubinden. Die Arbeitsgruppen werden vom Seminarleiter inhaltlich und strukturell unterstützt und erhalten auch die technische Möglichkeit, für ihren spezifischen Themenschwerpunkt einen Baustein auf der Moodleplattform des Seminars selbstständig zu bearbeiten. Die Themen werden nacheinander auf Moodle eingestellt und sollen jeweils innerhalb einer Woche vom Seminar bearbeitet werden. Die verantwortlichen Studierenden haben die Möglichkeit, über die Kommentarfunktion Rückmeldungen zu geben, bzw. eine Diskussion anzuregen.

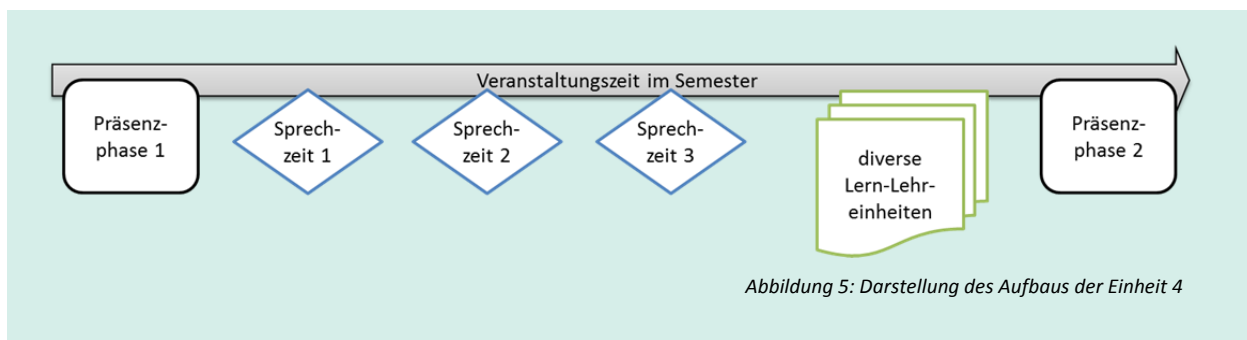


Abbildung 5: Darstellung des Aufbaus der Einheit 4

## Erfahrungen

Die Einheit „Lehraufträge für Studierende“ wird äußerst positiv wahrgenommen, setzt kreative Zugänge zu kirchengeschichtlichen Themen frei und bindet die Studierenden mit einer Teilverantwortung in das Seminargeschehen ein.

- Diese Einheit ist bestens geeignet, um lange Distanzen zwischen den Präsenzphasen produktiv zu überbrücken und auf diese Weise das koordinierte Selbststudium der Studierenden zu fördern.
- Die Arbeitsgruppen werden in der Präsenzphase 1 konstituiert. Strukturell erfolgt hier schon eine erste Einführung in den entsprechenden Einzelthemen, die Begleitung der Gruppen erfolgt in den Face-to-Face-Sprechzeiten des Seminarleiters. Es wird wiederum deutlich, dass die Einheit nicht für sich alleine funktioniert, dass also nicht die gesamte Kommunikation nicht über das Medium Moodle erfolgt, sondern tatsächlich ein „flankierendes“ Modell für die Präsenzphasen darstellt.
- Inhaltlich werden die Einzelthemen äußerst kreativ bearbeitet und die Arbeitsgruppen entwickeln innovative Ideen für die Umsetzung der Aufgaben für das Seminar.
- Die Rückläufe sind erstaunlich zahlreich. Bis auf ganz wenige Ausnahmen beteiligen sich alle Studierenden an der Bearbeitung der Aufgaben und stellen umfangreiches Material zusammen.
- Die Studierenden waren angehalten, zu den Bearbeitungen ihrer jeweiligen Aufgabe durch ihre Kommiliton\*innen im Moodle-Raum Rückmeldungen zu geben, was bis auf sehr wenige Ausnahmen nicht stattgefunden hat. Wie bei den anderen Einheiten wird auch hier deutlich, dass eine Kommunikation unter den Studierenden und Lehrenden über die Inhalte der Einheiten nur zögerlich bzw. gar nicht zustande kommt.

## 3. Blended Learning als „ständige Begleitung“ – Ein erstes Resümee für den religionspädagogischen Studiengang

Die Nutzung neuer, digitaler Medien und deren Möglichkeiten zur Gestaltung kommunikationsorientierter Kontexte führt zunehmend dazu, deren Perspektiven für den Einsatz in Bildungsmaßnahmen und damit nicht zuletzt auch für die Weiterentwicklung von universitären Lehr-/Lern-Situationen zu betonen. In diesem Sinne hat das durchgeführte Projekt im Rahmen der kollegialen Lehrentwicklung die Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Blended-Learning-Formate für den Einsatz in der Lehre an der KHSB getestet. Die konkreten Erfahrungen aus dem zweisemestrigen Testlauf sowie die Rückmeldungen der Lehrenden und Studierenden sind grundsätzlich positiv, denn das übergreifende Ziel, einen in zweiwöchigen Block-Präsenzzeiten organisierten Vollzeitstudiengang durch Blended-Learning-gestützte Einzel- und Gruppenarbeitsphasen zu komplettieren und inhaltlich umfangreich und vielseitig gestalten zu können, ist voll aufgegangen. Es sei allerdings auch darauf hingewiesen, dass der Einsatz dieser Technik neben den vielen Möglichkeiten auch Grenzen aufweist und dass die Blended-Learning-Formate nicht automatisch zur Verbesserung sozialer Kompetenzen oder zu Motivations- und Leistungssteigerung der Studierenden und Lehrenden führen. In diesem Sinne möchten wir in diesem abschließenden Kapitel die Ergebnisse des Lehrentwicklungsprojektes durchaus kritisch aber von der Sache her überzeugt anhand sechs ausgewählter Schlaglichter zusammenfassen und jeweils eine abschließende These formulieren.

### 3.1 Neue Orientierungsräume entdecken

Eine erste wichtige Erkenntnis für Studierende und Lehrende heißt: „Es ist immer und durchgehend Lehrveranstaltung – ... wenn man will“. Durch die Freischaltung des Moodle-Raums für eine Veranstaltung sowie durch das Sich-Einschreiben in diesem „Raum“ haben alle Beteiligten die Möglichkeit, sich zu jeder Zeit und an jedem Ort über die Strukturen und Inhalte zu informieren und mit allen anderen Eingeschriebenen in Kontakt zu treten. Das ist genauso innovativ wie herausfordernd. Denn die neuen virtuellen Kurs-Räume erfordern neue und andere Momente der Orientierung, es gibt andere Möglichkeiten der Verständigung sowie bestimmte Regeln des Miteinanders. Und über solche Regeln muss man sich gut verständigen, wenn man diesen immer zur Verfügung stehenden Orientierungsraum für die Lehr/Lern-Situationen sowie zum regelmäßigen Austausch nutzen möchte.

Trotz der allgemein sehr hoch eingeschätzten Affinität von Studierenden zu neuen Medien und alternativen Kommunikationsmöglichkeiten zeigt sich in der konkreten Seminarsituation, dass die Beteiligung der Studierenden auf der Lernplattform Moodle sehr deutlich motiviert werden muss. Ablesbar ist dies für die Lehrenden durch ein Tool, das den Zugriff der Studierenden auf die Moodle-Plattform statistisch sichtbar macht. So waren in der vorstehend beschriebenen ersten Einheit zu Beginn der Studieneingangsphase gerade einmal die Hälfte der Studierenden nach Beginn des Seminars tatsächlich im entsprechenden Moodle-Kursraum eingeschrieben. Schaut man andererseits auf die Präsenzlehre, wird man auch hier konstatieren müssen, dass nicht alle Studierenden durchgehend am vor Ort stattfindenden Fachdiskurs beteiligt sind: Körperliche Anwesenheit im Veranstaltungsraum garantiert nicht notwendigerweise die Beteiligung am Lehr/Lern-Geschehen.

Ein anderer Blick ergibt sich, wenn man auf den gesamten Verlauf eines Seminars sowie auf die ersten beiden Semester blickt. Wenn klar und nachvollziehbar wird, dass die Blended-Learning-Einheiten im Sinne der aktiven Teilnahme zur kontinuierlichen inhaltlichen Entwicklung der Veranstaltung gehören und die Arbeit in den Moodle-Räumen auch etwas dazu beiträgt, erhöht sich die Präsenz der Studierenden in den Moodle-Räumen.

*These 1: Die erprobten Blended-Learning-Formate eröffnen im Blick auf den gesamten Studiengang neue und alternative Orientierungsräume. Sie werden aktiv genutzt, wenn deutlich wird, welche Funktion und Bedeutung sie inhaltlich und kommunikativ für den Verlauf der Präsenz-Seminare haben.*

### 3.2 Technische Barrieren überwinden

Mit dem ersten Punkt eng verbunden ist die Frage nach technischen Schwierigkeiten. Mit der Installation der Moodle-Räume verschiebt sich etwas in der Gestaltung von Lehren und Lernen. Technische Neuerungen oder zumindest deren ungewohnte Anwendung im Kontext der Hochschullehre scheinen für einen Teil der Studierenden und Lehrenden eine Hürde darzustellen. Selbst wenn Studierende keine ausgewiesenen, technischen Probleme haben, kann für einige schon die individuelle Erwartung oder Selbsteinschätzung, technisch überfordert zu sein, zu einer abwehrenden oder ablehnenden Haltung gegenüber dem Einsatz von online-gestützten Formaten führen. Erst, wenn technische oder anwendungsbezogene Fragen in den Hintergrund treten, können für die Studierenden die konkreten Aufgabenstellungen und fachbezogenen Themen in den Vordergrund rücken.

Für die Lehrenden gilt im Prinzip dasselbe: Sie sind herausgefordert, in einer komplexen virtuellen Umgebung technischer Möglichkeiten einen strukturierten, sachangemessenen und für die Studierenden transparenten, überschaubaren und nach Möglichkeit sich intuitiv selbst erklärenden Raum zu konstituieren. Hilfreich ist es, um die Fülle der Möglichkeiten zu wissen, die Grenzen der technischen Anwendungen im System zu kennen, um diese orientiert an Inhalten, Themen, Aufgaben und didaktischen-methodischen Überlegungen auszuwählen.

Für alle Beteiligten wird sowohl die Selbstverständlichkeit im Umgang mit der Moodle-Plattform als auch die praktische Arbeit in den einzelnen Moodle-Räumen durch zielgerichtete und handlungsleitende Schulungen erleichtert. Die Erfahrungen aus dem vorliegenden Projekt zeigen, dass solche Bausteine (möglicherweise sogar im Laufe der Studienzzeit wiederholend) in das Curriculum des Studiengangs aufgenommen werden müssen. Zudem ist für Studierende wie für Lehrende im Blick auf die kontinuierliche Nutzung der Lernplattform Moodle eine jederzeit verfügbare, technische Beratung und Unterstützung in der Hochschule unerlässlich.

*These 2: Der Einsatz von Blended-Learning-Formaten bedarf einer curricular festgelegten technischen und inhaltlichen Einführung sowie verlässlicher Beratungsmöglichkeiten.*

### 3.3 Zeitabläufe strukturieren

Ein weiterer Aspekt des Umgangs mit virtuellen Lernumgebungen, der mit veränderten Orientierungen bzw. Positionierungen im sozialen Raum zu tun hat, betrifft den Faktor „Zeit“: Lehr- und Studierzeiten verändern sich. Die Studierenden müssen sich in der Studieneingangsphase zunächst mit der zeitlichen Struktur des Studiengangs vertraut machen und anfreunden. Dadurch, dass die Präsenzphasen nur vierzehntägig jeweils von Montag bis Mittwoch stattfinden, ist die restliche Zeit des Vollzeitstudiums durch Eigenstudium zu bestreiten – und hierbei spielen natürlich die Blended-Learning-Formate eine nicht unerhebliche Rolle. Viele Studierende formulieren im Laufe des ersten Semesters, dass sie große Probleme haben, ihr Zeitmanagement dieser Arbeitsweise anzupassen. Dies gilt anteilig auch für die Lehrenden: Auch von Ihnen fordert diese Form der Lehre ein hoch strukturiertes und diszipliniertes Maß an Vorbereitung und Präsenz. Die Zeiten, in denen Seminarinhalte erarbeitet werden, verlagern sich.

Die Erfahrungen aus dem Projekt zeigen, dass die Blended-Learning-Formate eine deutliche Strukturhilfe für das Eigenstudium außerhalb der Präsenzzeiten sein können. Dazu müssen die Bausteine aber sehr gut vorbereitet sein und wenigstens das Angebot zur Vorstrukturierung von zeitlichen Abläufen für die Arbeit der Studierenden anbieten. Bereits zu Beginn des zweiten Semesters formulieren die Studierenden in den Reflexionsrunden, dass ihre ursprüngliche Unsicherheit in Bezug auf das eigene Zeitmanagement durch eine konsequente Strukturierung und Realisierung der Blended-Learning-Bausteine Schritt für Schritt abgebaut wird.

*These 3: Blended-Learning-Formate unterstützen Studierende bei der Entwicklung und Optimierung eines eigenen Zeitmanagements.*

### 3.4 Wissenschaftlich Lesen und Schreiben

Bei allen oben vorgestellten Praxisbausteinen bekommt das Thema „Lesen und Schreiben“ besondere Relevanz. Der Einsatz von Blended-Learning-Formaten unterstützt die Studierenden gerade in der Studieneingangsphase dabei, einen Zugang zu wissenschaftlichen Texten zu entwickeln, ihr eigenes Leseverhalten zu optimieren und verschiedene Formen des Lesens (z.B. Textauszüge studieren, Querlesen usw.) kennenzulernen. Darüber hinaus geht es bei den Bausteinen immer auch darum, etwas zu formulieren: von einfachen Antworten auf inhaltliche Fragen zu den gelesenen Texten über Stellungnahmen und Interpretationen bis hin zur Formulierung von selbst entwickelten Aufgabenstellungen für das jeweilige Seminar – stets sind die Studierenden herausgefordert, ihre eigenen Zugänge in Worte zu fassen und diese schriftlich und für alle am Seminar Beteiligten verständlich zu hinterlegen.



Der Verlauf der Reflexionsrunden in den ersten beiden Semestern zeigt erneut eine deutliche Entwicklung: die anfänglich vielfach geäußerte Überforderung gegenüber dem (offensichtlich nicht mehr alltäglich obligatorischen) Lesen von längeren Texten und dem Verschriftlichen eigener Gedankenzusammenhänge weicht nach und nach der Erkenntnis, dass die Blended-Learning-Formate den selbstständigen Zugang zu diesen beiden Fähigkeiten (wieder neu) eröffnen.

Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, dass die genannten Aktivitäten auf der Lernplattform die jeweils folgenden Präsenzphasen in den Veranstaltungen flankieren, da die meisten Studierenden besser vorbereitet sind und auf diese Weise schneller und sicherer am Kommunikationsprozess des Seminars teilnehmen können.

*These 4: Mit Hilfe von Blended-Learning-Formaten wird das Lesen und Schreiben im Blick auf die für das Studium relevanten Inhalte neu buchstabiert.*

### 3.5 Selbst Verantwortung übernehmen

In Fortbildungsveranstaltungen und Diskussionsrunden unter Lehrenden wird immer wieder darauf hingewiesen, dass die Lernplattform Moodle von ihrer Eigenlogik und ihrer Struktur her ein ausgesprochen „autoritäres“ oder besser hierarchisch angelegtes Lernmanagementsystem sei, das den Lehrenden die zentrale Gestaltungshoheit zuweist, so dass sie es in der Regel sind, die Aktivitäten anlegen, Rechte vergeben, Materialien einstellen.

Im Laufe der Beschäftigung und der Entwicklung einzelner Bausteine im Studiengang Religionspädagogik hat sich diesbezüglich erkennbar ein Wandel eingestellt, so dass zunehmend Optionen nutzbar sind, die die Möglichkeiten der Studierenden, einen Kursraum aktiv mitzugestalten – auch moderat verbunden mit administrativen Rechten – deutlich stärken. So kann in gewissem Maße Einfluss darauf genommen werden, wie stark die Lehrenden über die digitale Umgebung bestimmen, steuern und eingreifen und darüber hinaus die Rollenzuschreibung im Veranstaltungszusammenhang festlegen.

Die Erfahrungen im Projekt haben gezeigt, dass die Studierenden deutlich motivierter und sehr kreativ in die Arbeit mit der Lernplattform einsteigen, wenn sie selbstverantwortet Bausteine entwickeln und auf diese Weise den Seminarprozess mitgestalten können. Hierin liegt aus didaktischer Sicht ein immenses Potenzial, wenngleich es neben den technisch-anwendungsbezogenen Hinweisen einer veranstaltungsübergreifenden Abstimmung sowie einer klaren Verständigung auf die diversen Rollenanforderungen in den unterschiedlichen Lehr/Lern-Formaten bedarf. Die Lehrenden sind hier als Motivierende gefordert, v. a. wenn in Rechnung zu stellen ist, dass sich Studierende gerade zu Beginn des Studiums offenbar schwer damit tun, selbstgesteuert an mehr oder weniger offenen Arbeitsaufträgen zu arbeiten und im Studium vielfach eher ein verschultes Lernen erwarten.

*These 5: Blended-Learning-Formate werden produktiv und kreativ genutzt, wenn Studierende dadurch selbst (Mit-)Verantwortung am Seminarsgeschehen übernehmen.*

### 3.6 Blended-Learning als verbindendes Kommunikationsgeschehen einsetzen

Neue Räume erfordern eine neue Orientierung. In diesem Sinne scheint es bei der Einbeziehung von Blended-Learning-Einheiten von zentraler Bedeutung zu sein, dass die Lehr/Lern-Räume in Moodle stetig und konsequent in die Präsenzveranstaltungen eingebunden sind. Auf diese Weise erwerben die Studierenden Sicherheit im Umgang mit den Moodle-Räumen. Solche Zeitfenster während der Präsenzveranstaltungen zur Metareflexion der Lernformen und Lerninhalte im

Kontext des gesamten Studiengangs können für die Studierenden gleichzeitig eine Gelegenheit sein, um die eigene Studienpraxis im Spiegel des angezielten, akademisch profilierten Ausbildungskontextes zu reflektieren.

Entsprechende Zeiträume benötigen allerdings auch die Lehrenden des Studiengangs zur Kommunikation mit den Menschen an den Schnittstellen der Hochschule, jenseits der unmittelbaren Lehre, die für das funktionierende Curriculum zuständig sind. Neben technisch-anwendungsbezogenen Beratungen müssen an dieser Stelle studienorganisatorische Fragen, insbesondere aber auch didaktische Fragen und Abstimmungen zum Einsatz und Umgang mit dem Blended-Learning-Format abgesprochen werden.

Der Einsatz online-gestützter Lehre im Blended-Learning-Format kann demnach nicht als eine isoliert funktionierende Einheit neben der Präsenzlehre verstanden werden. Blended-Learning ist buchstäblich ein verbindendes Geschehen aller beteiligten Akteure einer Hochschule. Das kennzeichnet möglicherweise viel mehr die „Mischung“ im Blended-Learning als dies die Perspektive auf das „neue Medium“ vermag.

*These 6: Blended-Learning-Formate sind und bleiben im Studiengang Religionspädagogik begleitende und verbindende Elemente zur Unterstützung der weiterhin im Vordergrund stehenden Präsenzlehre.*

Katholische Hochschule  
für Sozialwesen Berlin  
Köpenicker Allee 39-57  
10318 Berlin



[www.khsb-berlin.de](http://www.khsb-berlin.de)